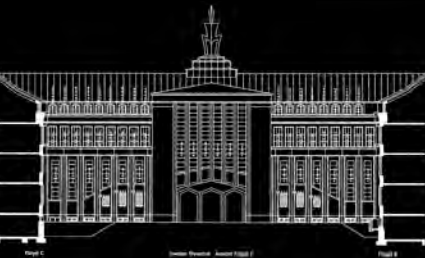
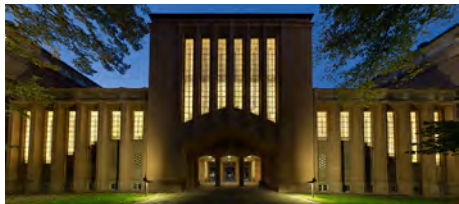


Grassimuseum Leipzig
rekonstruierte Josef-Albers-Fenster,
18 Fensterbahnen, Maximalmaß 800 x 80 cm
Fotocollage





Blick vom Mittelhof auf das Fenster-Ensemble

Das Grassimuseum in Leipzig besitzt 18 einzigartige Treppenhausfenster, die bis zu 8 Meter hoch sind.

Die Fenster wirken sowohl von innen als auch von außen als integraler Bestandteil der Architektur des in den Jahren 1925 bis 1929 erbauten Museums. Mit der künstlerischen Gestaltung der zum Mittelhof weisenden Fenster wurde damals der Bauhaus-Künstler Josef Albers beauftragt. Im Zweiten Weltkrieg, in der Nacht zum 4. Dezember 1943, zerbersten jedoch die Fenster beim verheerenden Luftangriff im Bombenhagel vollständig.



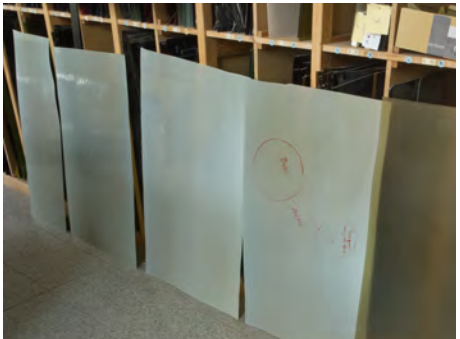
Von dieser flächengrößten Flachglasarbeit der Dessauer Bauhausperiode bleibt kein einziges Stückchen übrig. Nur einige Bild- und Schriftquellen sind erhalten geblieben. Daher stellt die Rekonstruktion der sogenannten Albers-Fenster Ende 2011 den krönenden Abschluss der bereits im Jahre 2000 begonnenen Generalsanierung des Grassimuseums dar.

Mit den zuvor nötigen historischen, künstlerischen und technischen Fragen beschäftigten sich Frau Dr. Eva Maria Hoyer und Dr. Olaf Thormann vom Grassimuseum, B.F.A. Oliver Baker von der Albers Foundation (USA), Spezialisten der Glasmalerei Peters und Christine Triebisch. Um das künstlerische Geheimnis der Farbglasfenster zu lüften, musste sie tief in die Gedankenwelt des ursprünglichen Schöpfers eintauchen.

Die Kunstwissenschaftlerin Dr. Renate Luckner-Bien schreibt in der Ausgabe 4/2011 von »Art Aurea«: »Christine Triebisch schätzt Albers nicht zuletzt dafür, dass und wie es ihm in selbst auferlegter formaler, farblicher und materialtechnischer Beschränkung gelingt, größtmögliche Variabilität zu erzielen. Sie fand heraus, dass zu den von Albers zum künstlerischen Programm erhobenen »ökonomischen« Mitteln auch eine partielle Innen-nach-außen-Drehung der Gläser gehört.«

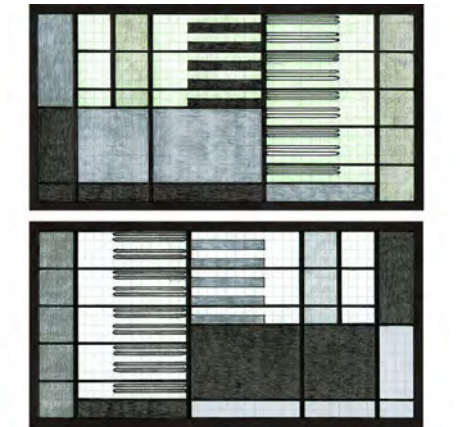
Erst aufgrund aufwändiger Testreihen der Glasmalerei Peters zur glastechnischen Umsetzung des »Alberschen Prinzips« wurde die künstlerische Interpretation / Rekonstruktion möglich.

Die Glashütte Lamberts, eine der wenigen Hersteller, die das traditionelle Verfahren von mundgeblasenem Mehrfach-Überfangglas noch beherrschen, fertigte die speziell notwendigen Glastafeln.

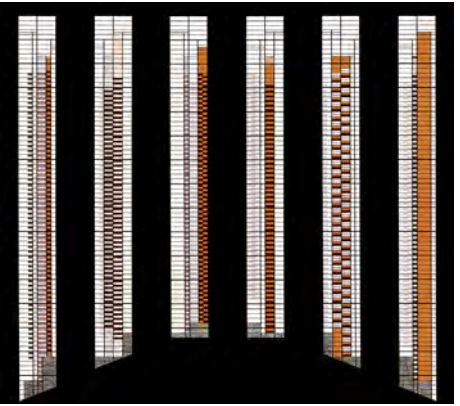
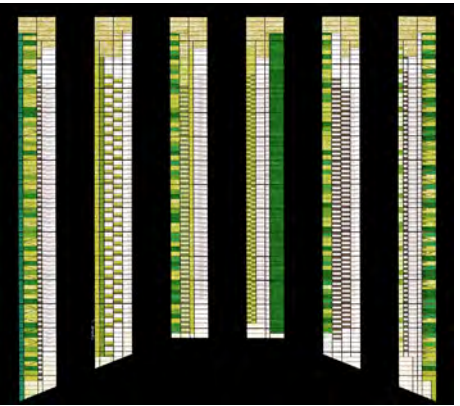
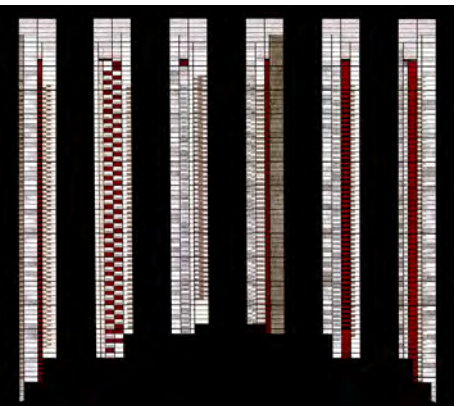


Glastafeln, zirka 70 x 50 cm
Aufgereiht in der Glasmalerei Peters für die Analyse ihrer verschiedenen Opazität und Farbigkeit. Aus solchen Glasplatten wurden 3568 spezifisch ausgewählte Glassegmente für die Albers-Fenster geschnitten.

← Dokumentarfoto Nr. 41178: mit freundlicher Genehmigung vom Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig



Endansicht/Ansagen: Innen- und Außenwirkung eines Feldes

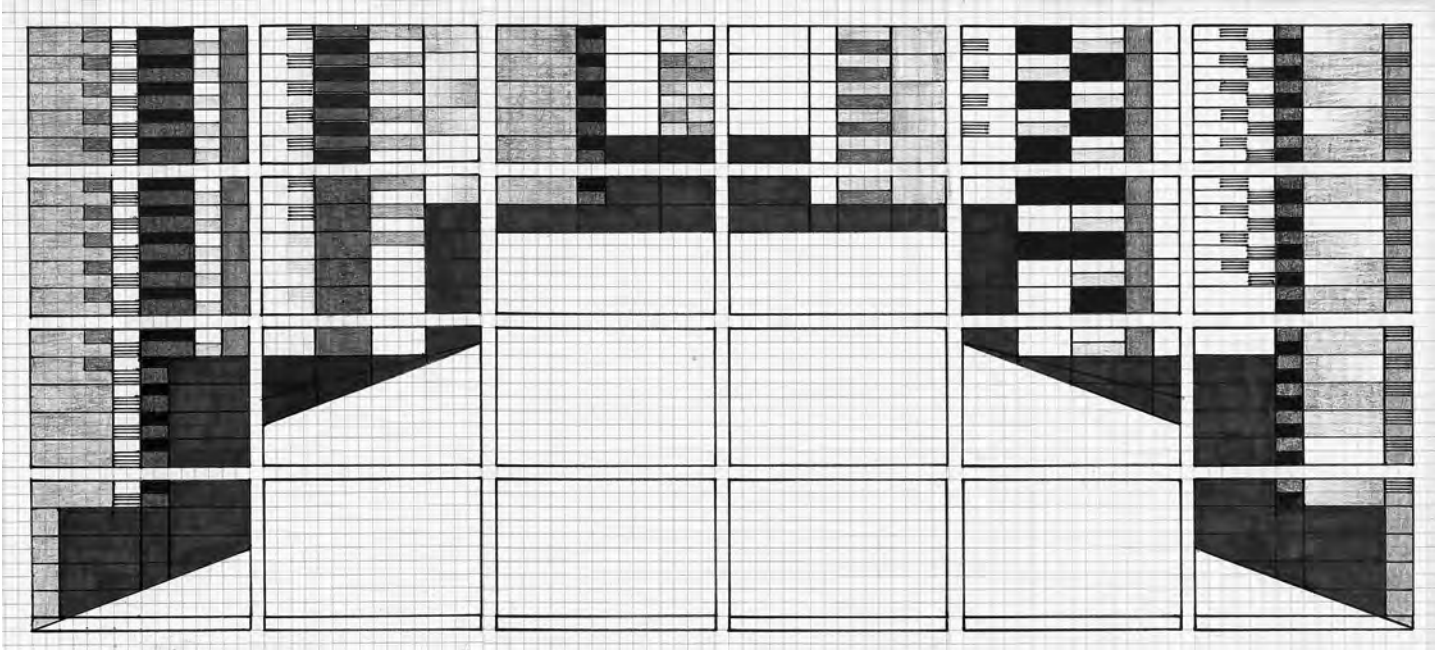


Zeichnungen mit farblicher Codierung zur Bestimmung der Glasbearbeitung (Christine Triebisch)

↑↑↑ Außenansicht (Malerei)
- schwarz: Schwarzlotmalerei außen
- rot: Schwarzlotmalerei-Patinierung außen

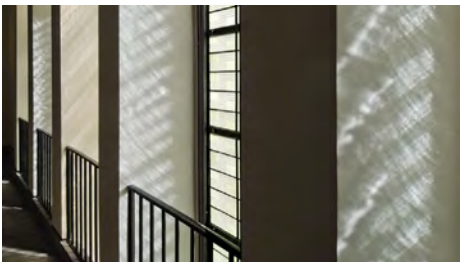
↑↑ Außenansicht (Glasbestimmung)
- div. Gelb- und Grüntöne: Verlaufsichte u. Drehung

↑ Innenansicht (Malerei u. Hohlschliff außen)
- schwarz: Schwarzlotmalerei innen
- orange: Schwarzlotmalerei-Patinierung innen



Detail-Studie zu den Portalfenstern (Christine Triebisch)
Am Ensemble der 6 Fenster wird das formale Spiel mit Symmetrie und Asymmetrie deutlich. Das grafische Gestaltungsraster greift die architektonischen Gegebenheiten des Treppenhauses akzentuierend auf.

Der Zuschnitt der einzelnen, gleich-tonigen Glassegmente für deren Bleiverglasung erfolgte aus klarem Echtantikglas mit Doppel-Überfang: weiß-opak und gelblich-grün. Sowie aus gelblich-grünem Echtantikglas mit weiß-opakem, aufgerissenem Einfach-Überfang. Weitere farbliche Modellierungen wurden durch selektive Wendung erzielt oder durch die Auswahl des Tafelausschnittes. Schwarzlotmalerei unterschiedlicher Dichte auf den Außen- und Innenseiten bestimmen die grafische Prägnanz.



Die Prismenwirkung von 4419 polierten Keil- und Flachscliffen, präzise in Handarbeit von der Glasveredelung Schupp gefertigt, bewirken ein lebhaftes Lichtspiel im Verlauf des Tages.



Detail eines Fensters im rechten Treppenaufgang, Außenansicht
→→ Innenansicht (Titelbild)

Fotocollage auf den Innenseiten, Fotografie: Rudolf Schäfer
Bildbearbeitung: Uli Kühnle



Glasmalerei Peters GmbH
Am Hilligenbusch 23-27
D-33098 Paderborn
+49 5251 160 97-0
www.glasmalerei.de

Christine Triebisch

1955 in Jena geboren

1974-1980 Studium an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle - Burg Giebichenstein

1980 Diplom für Bildende Kunst

1980-1982 Aspirantur

seit 1988 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

seit 1993 Professur für Malerei/Glas
(Klasse »Bild, Raum, Objekt, Glas«)

1995-1997 Dekanin des Fachbereichs Kunst

1998-2000 Prorektorin

2003/04 Vorsitzende des Konzils

2010-2014 Prodekanin des Fachbereichs Kunst

lebt und arbeitet in Halle (Saale)

Christine Triebisch
Händelstraße 2
D-06114 Halle (Saale)
+49 345 52 33 524
www.burg-halle.de

Künstlerische Interpretation / Rekonstruktion der Josef-Albers-Fenster im Grassimuseum Leipzig

Christine Triebisch • Glasmalerei Peters